

Erasmus Bericht

Marseille Sommersemester 2016 (Februar-August)

Liebe Erasmusinteressenten, gleich vorneweg: ich hatte eine großartige Zeit während meines Semesters in Marseille. Das ging den allermeisten Erasmusstudenten, die ich dort kennenlernte so und wir sagten uns fast täglich, dass wir es wirklich gut getroffen hatten. Marseille ist eine einzigartige Stadt, einerseits sicherlich einfach groß, laut, voller Menschen, schmutzig und vielleicht sogar gefährlich (schonmal gehört, liebe Berliner?) andererseits aber unglaublich lebendig, multikulturell und einfach einmalig gelegen.

Im Folgenden eine Sammlung hoffentlich nützlicher Informationen:

Vor der Abreise

Nach der Zusage für euren Erasmusplatz gibt es ein paar organisatorische Schritte zu tun, aber gar nicht so viele. Das Erasmusbüro vom Chic und insbesondere Frau Heller sind euch dabei immer behilflich. Schaut regelmäßig in den Blackboard-Ordner in dem die Termine bekannt gegeben werden. Ihr werdet von Frau Heller in Marseille als Erasmusstudenten vorgeschlagen und bekommt etwas später eine Bestätigung aus Marseille von Frau Kilman. Man wird gebeten ein online Formular auszufüllen und Kurse/Praktika zu wählen. Was ihr wählen müsst, damit euch Kurse anerkannt werden, könnt ihr auf der Internetseite des CHIC nachlesen. Was ich gewählt habe, findet ihr weiter unten unter „Studieren“. Außerdem müsst das Erasmusstipendium bei der HU/FU beantragen und eine Berufshaftpflichtversicherung abschließen (z.B. beim Marburger Bund). Informiert euch bei eurer Krankenversicherung, ob ihr eine zusätzliche Auslandsrankenversicherung (Aufenthalt länger als 45 Tage!) benötigt.

Anreise

Ich bin mit dem Zug gefahren. Das dauert zwar 12 Stunden von Berlin (Umstieg in Frankfurt M.), kostet rechtzeitig gebucht (bei mir ca. 2 Monate vorher) aber nur 69€ im Europaspezial (+/- Bahncard-Rabatt) und lässt einem bezüglich Gepäck deutlich mehr Spielraum als ein Flieger. Im Moment gibt es sowieso keine Direktflüge von Berlin. Dadurch macht es zeitlich auch keinen großen Unterschied mehr und die Umwelt dankt. ;)

Wohnen

Die meisten Erasmusstudenten wohnen im Studentenwohnheim Lucien Cornil. Das hat mehrere Vorteile: man muss sich um nichts kümmern, es kostet nur 250€ im Monat, liegt direkt neben der Uniklinik und man knüpft schnell Kontakte zu den anderen Erasmusstudenten. Nachteile hat es auch: die Zimmer sind nur 9m² groß, haben keine eigene Küche und dafür gelegentlich Kakerlaken und Bettwanzen und man knüpft vielleicht nur Kontakte zu anderen Erasmusstudenten. Ich entschied mich dafür, mir selbst etwas zu suchen. Dabei fiel als erstes auf, dass es in Frankreich keine gute etablierte Seite wie WG-gesucht gibt. Man schlägt sich also über verschiedene Seiten wie LeBonCoin (kostenlos, leider meist wenig Infos), Appartager (teilweise kostenpflichtig) und La Carte des Colocs (kostenlos, gute Infos, praktische Karte, noch neu und deshalb bisher noch nicht so etabliert, aber meiner Meinung nach die beste Seite). Anzeigen tauchen dort relativ kurzfristig auf, sehr praktisch, wenn man schnell eine Wohnung braucht. Ich habe schlussendlich in einer eignen kleinen Wohnung

im 5. Arrondissement (Boulevard Baille) gewohnt. Das war natürlich nicht so günstig wie das Wohnheim, dafür hatte ich genügend Platz für die vielen Gäste und eine eigene (ausgestattete!) Küche, die vor allem in den ersten Monaten unser abendlicher Treffpunkt wurde.

Wichtig zu wissen ist, dass es Frankreich Wohngeld gibt (CAF), das jeder, der in Frankreich studiert, beantragen kann. Dafür ist eine Menge Papierwirtschaft nötig, unter anderem eine beglaubigte Geburtsurkunde auf Französisch, aber es lohnt sich. Wenn ihr nicht im Wohnheim wohnen wollt, dann passt auf, dass ihr einen „bail individuel“ habt, also einen eigenen Mietvertrag, sonst wird das mit dem CAF nichts. Am besten vorher nachfragen ob man damit ein Recht auf CAF hat (in den Anzeigen steht das auch manchmal, dann auch als APL abgekürzt)

Wenn ihr dann irgendwo wohnt, egal ob in Wohnheim, WG oder eigener Wohnung, braucht ihr sicher noch ein paar Dinge (wahlweise Teller, Besteck, Gläser, Töpfe, Kaffeekanne etc.). Einiges kann man vielleicht den abreisenden Erasmusstudenten abkaufen oder sich schenken lassen. Ansonsten kann ich das „Recyclodrome“ in der Rue d’Aubagne empfehlen. Das ist zentral und bietet günstig so gebrauchte Alltagsdinge an. Ansonsten gibt es noch „Emmaüs“ in der Nähe der Pointe Rouge. Dort gibt es wirklich alles und das auch noch sehr günstig und für einen guten Zweck. Vor allem wenn ihr noch Möbel braucht, könnte das nützlich sein. Das Äquivalent zu EbayKleinanzeigen ist leboncoin.fr und IKEA gibt es im Notfall auch (La Valentine, Bus 50 ab Castellane).

Mobilität

Natürlich gibt es die öffentlichen Verkehrsmittel: zwei Metro-, drei Tramlinien und viele Busse. In jedem Fall sollte man sich am Anfang einen Transpass machen lassen. Das ist die Karte auf die man künftig seine Fahrkarte lädt. Das kann man in verschiedenen Metrostationen machen lassen, z.B. Noaille. Passfoto und Kopie vom Studentenausweis mitnehmen, dann wird der Studentenrabatt einprogrammiert und man zahlt 1,07€ pro Einzelfahrt bzw. 36€ für die Monatskarte. Außerdem gibt es „Le Vélo“, öffentliche Fahrräder, die man an den vielen Stationen in der Stadt leihen und wieder abgeben kann. Das Jahresabo kostet nur 5€ und kann direkt auf den Transpass gebucht werden. Dafür fährt man 30 Minuten kostenlos und zahlt für jede weitere Stunden einen kleinen Betrag. Ich habe mir allerdings lieber ein eigenes Fahrrad gekauft (auf leboncoin.fr), weil man damit schon noch ein bisschen flexibler ist. Die Leihräder sind immer dann, wenn man sie gerade dringend braucht (z.B. wenn Streik ist) ausgeliehen oder man findet keinen Platz zum Abstellen. Für ein eigenes Fahrrad sollte man aber einen sicheren Abstellplatz bei Nacht haben und mindestens ein vernünftiges Schloss. Schnellspanner abbauen, sonst wird (so wie bei mir) der Sattel geklaut. Bei „Vélo en Ville“ kann man in der Fahrradwerkstadt unter Anleitung von Freiwilligen Reparaturen und ähnliches vornehmen.

Wenn man sich nicht nur in Marseille bewegen möchte, kann man am Bahnhof St.Charles seinen Transpass für das Busnetz von CarTreize erweitern und anschließend für 2€ (Tageskarte) alle Busse im Netz benutzen, vor allem um nach Aix-en-Provence zu fahren ist das praktisch.

Für Fahrten mit dem Zug gibt es einerseits die Carte Jeune (50€), die man schon ein paar Mal benutzen muss, damit sie sich lohnt- andererseits die Carte ZOU (10€), die nur in Regionalzügen gilt und nur in der Region Provence-Alpes-Côte d’Azur, sich aber schneller lohnt.

Es gibt auch Fernbusse, die deutlich günstiger sind als die Züge, dafür aber meistens auch ewig fahren.

Als Mitfahrzentrale wird überwiegend blablacar.fr genutzt. Wer Zeit und Mut hat, kann trampen. Das funktioniert sehr gut in Frankreich.

Auto fahren kann man natürlich auch, aber Marseille ist die „zugestauteste“ Stadt Frankreichs und Parkplätze sind chronisch Mangelware. Für Ausflüge in der Region kann es aber natürlich sehr praktisch sein und wer im Cornil wohnt, kann relativ günstig einen Parkplatz dazu mieten. Wir haben ab und zu über „drivy.com“ Autos von Privatleuten gemietet (gleiches Prinzip wie airbnb).

Einschreiben

Frau Kilman gibt euch vor eurer Anreise einen Termin an dem ihr euch bei ihr im Büro einschreibt. Dort bekommt ihr euren Studentenausweis und könnt gegebenenfalls noch etwas an euren gewählten stages ändern. Ihr entscheidet auch, ob ihr euch für Kurse (also Vorlesungen) einschreiben wollt und bekommt so einen netten Willkommensbeutel mit allerlei Nützlichem. Nicht vergessen, die „Confirmation of Registration“ abzugeben, denn die muss so schnell wie möglich zum Erasmusbüro der HU damit ihr die erste Rate eures Erasmusstipendiums bekommt.

Studieren

Grundsätzlich gilt in Marseille, der Schwerpunkt liegt auf den „stages“ (also den Praktika). Die überwiegende Zahl der Erasmusstudierenden macht deshalb ausschließlich stages. Ich habe das auch so gemacht. Für ein Semester finde ich das in Ordnung, für einen längeren Aufenthalt würde ich mir das vielleicht nochmal überlegen. Vor allem, wenn man sich die stages in Deutschland als Module anerkennen lässt, bedeutet das, dass man sich die Theorie eigenständig aneignen muss. Das hat natürlich den großen Vorteil, dass man das machen kann, wann man möchte und sich selbst Schwerpunkte setzen kann. Allerdings erfordert es auch viel Disziplin, vor allem wenn einen ein Fach weniger interessiert. Amboss und die entsprechenden Blackboardkurse sind eine nützliche Lern- und Orientierungshilfe. In den vergangenen Jahren war die Abfolge der Vorlesungen wohl völlig zufällig und nicht an den stages orientiert. Dies wurde aber kürzlich geändert, sodass es jetzt ähnlich wie bei uns, Rotationen gibt und Module die aufeinanderfolgen. Die Module sind länger als bei uns (10 Wochen), beinhalten aber auch deutlich mehr Praxis, da die französischen Studenten jeden Vormittag auf Station sind. Wenn man möchte, kann man also die Rotation finden, die gerade die Vorlesungen passend zum eigenen stage hat, und sich mit reinsetzen.

Da ich das 8. Semester in Marseille gemacht habe, habe ich stages in Neurologie, Psychiatrie, HNO und Kardiologie fürs Wahlpflichtmodul gewählt. Um Modul 29 anerkennen zu lassen, braucht man allerdings noch Ophthalmologie und Endokrinologie.

Ich habe schlussendlich folgendes gemacht:

Cardiologie Pr DEHARO Timone	Die Station hat drei Abteilungen: Rhythmologie, also alles was mit Herzrhythmusstörungen zu tun hat, super zum EKG interpretieren üben. HTA (hypertension artérielle), dort finden überwiegend Abklärung schwer einstellbaren Bluthochdrucks statt. Es werden bizarrerweise aber auch tiefe Beinvenenthrombosen behandelt. Das dritte ist die kardiologische Intensivstation, dort gibt es Herzinsuffizienzen jeder Art zu sehen. Man kann als Erasmusstudent relativ frei über die drei Abteilungen rotieren. Der Chef ist sehr streng, aber man hat als externe und wenn man möchte auch als Erasmusstudent eigene Patienten, die man aufnehmen, untersuchen und während ihres Klinikaufenthalts begleiten kann und regelmäßig in den Besprechungen vorstellt. Einmal wöchentlich gab es einen Kurs für die Externes zu
--	---

	examensrelevanten Themen aus der Kardiologie. Gutes stage, wegen der drei Abteilungen auch das abwechslungsreichste, was man man in der Kardiologie bekommen kann.
ORL Pr DESSI Conception	Das kann ein sehr gutes stage sein, wenn man sich für HNO interessiert. Zugegebenermaßen gibt es auf Station nichts viel zu tun, aber wenn einen die französischen externes vom Papierkram verschonen, kann man den ganzen Vormittag in den OP oder die Colsultations. Dort ist man immer passiv, also Zuschauer, aber es gibt viel zu sehen. Man ist sehr frei als Erasmusstudent, dementsprechend habe ich fast wöchentlich die Station gewechselt. Zu Prof. Dessi gehört die HNO-Onkologie und die Nasen. Es gibt noch eine Station, die sich nur mit Ohren/Vestibularsystem beschäftigt, die gehört zwar zu Prof. Lavieille, man hat mich aber trotzdem herzlich empfangen und wenn man möchte, gibt es auf der gleichen Etage auch noch die Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie. Damit sind alle HNO Inhalte von M29 ganz gut abgedeckt.
Neurologie Pr Ceccaldi Timone	Dies ist eine Station für Neuropsychologie und ist eigentlich eine Tagesklinik. Es gibt also keine stationären Patienten und jeden Tag eine handvoll Patienten, die alle den mehr oder weniger gleichen „Biland Neuropsy“ wegen Verdacht auf Demenz bekommen. In der ersten Woche war es ganz spannend, die verschiedenen Tests zu machen und die Neuropsychologische Untersuchung anzuschauen, danach wurde es aber schnell langweilig. Wenn man also mehr von der Neurologie lernen will, muss man sich auf den anderen neurologischen Stationen umschaun. Wenn es dort nicht schon zu viele Erasmusstudenten gibt, darf man meistens mitlaufen. Zweimal wöchentlich gab es morgens Seminare für die externes aller neurologischer Stationen. Zusätzlich macht Pr. Ceccaldi einmal wöchentlich ein Treffen mit seinen Externes in denen er neurologische Krankheiten jenseits der Neuropsychologie bespricht, um die Einseitigkeit seiner Station auszugleichen. In diesem Rahmen habe ich auch einen kleinen Vortrag gehalten. Außerdem war dies das einzige stage in dem ich auch eine Abschlussprüfung (in Form einer Anamnese/Untersuch/Patientenvorstellung/-besprechung)machen musste. Der Oberarzt Boris Dufournet ist aber wirklich sehr sehr nett!
Psychiatrie Pr Zendjidjian Pôle Psychiatrie Conception	Es gibt eigentlich drei Abteilungen, zwei in denen die schwereren Fälle behandelt werden und ein Hôpital de Semaine. Da die Patienten in den anderen Abteilungen meist sehr lange Liegezeiten haben und sich deshalb in vier Wochen nicht so viel tut, werden die Erasmusstudenten scheinbar nur ins Hôpital de Semaine geschickt. Dort sind alle Patienten freiwillig und so einsichtig, dass sie freitags entlassen werden können und montags wiederkommen. Die überwiegende Zahl der Fälle sind depressive Patienten mit mehr oder weniger Suizidalität, gelegentlich auch bipolare Patienten in einer manischen Phase und noch seltener Patienten mit Posttraumatischer Belastungsstörung. Als Erasmusstudent ist man gemeinsam mit dem (einen) französischen Externe für die körperliche Untersuchung zuständig. Das macht sonst niemand. Ansonsten läuft man immer den Assistenzärzten und Oberärzten hinterher, die täglich über Station laufen und mit den Patienten sprechen. Therapeutisch wird fast ausschließlich auf die Optimierung der medikamentösen Therapie gesetzt. Es gibt eine Psychologin für 15 Patienten und eine Sozialarbeiterin, die nur eine halbe Stelle hat. Trotzdem habe ich viele

	<p>Patienten gesehen, die bei ihrer Entlassung sehr zufrieden und im Vergleich zum Anfang deutlich gebessert waren.</p> <p>Wenn man möchte, kann man nachmittags in die Sprechstunde des Professors gehen. In die anderen Abteilungen kann man wohl auch nur nachmittags und nur wochenweise.</p>
<p>Endocrinologie Pr BRUE Conception</p>	<p>Das war mein bestes Stage. Wenn ihr Endokrinologie machen wollt, dann am besten auf dieser Station, hier werden auch Nebennieren, Hypophysen und Schilddrüsenpatienten behandelt. Auf den anderen Stationen fast ausschließlich Diabetes. Ich wurde behandelt wie die französischen Studenten, durfte also eigene Patienten betreuen und regelmäßig bei der Visite vorstellen. Die Ärzte auf Station sind sehr um die Lehre bemüht und fragen und erklären viel. Obwohl Ferien waren, gab es einmal die Woche ein Seminar. Außerdem gab es einmal die Woche eine Papersession von den Interns und Konferenzen z.B. mit den Neurochirurgen. Sehr empfehlenswert.</p>
<p>Ophthalmologie Pr HOFFART Timone</p>	<p>Für die Anerkennung des Kopf-Hals Modules habe ich noch dieses kürzere Nachmittagsstage organisiert. Dafür habe ich erst eine Mail an den Professor geschrieben und war dann mehrfach im Sekretariat. Es war etwas Durchhaltevermögen gefragt. Die Nachmittage über habe ich dann in der Ambulanz gesessen und mit den Internes die Patienten angeschaut. Die Internes waren ganz nett, haben viel erklärt und ich durfte auch mal durch die Spaltlampe schauen oder irgendwas messen. Einen Nachmittag war ich auch im OP, einfach nachfragen!</p>

Sport

Für den Unisport braucht man ein „Certificat de non contre-indication“. Im Gegenteil zu den Infos, die ich von der Uni bekam, musste ich im Centre interuniversitaire de medecine préventive feststellen, dass sie wegen Ärztemangel keine Sportzertifikate mehr ausstellen. In der Praxis eines beliebigen Allgemeinmediziners kostet das dann 23€ (Preis eines Standardhausarztbesuchs, egal was er macht). Wer ambitioniert ist, lässt sich am besten gleich „en competition“ draufschreiben, sonst muss man im Zweifel nochmal hin. Die Sportkurse waren bei meiner Ankunft Ende Februar schon sehr voll. Zum Glück konnte ich noch ein letzter Platz beim Segeln ergattern.

Klettern/Bouldern	<p>Es gibt eine Boulderhalle „Salle Grimper“, Bus 50 ab Castellane, 10er Karte 88€. Ansonsten sind die Calanques ein reines Kletterparadies für Einsteiger und Fortgeschrittene. Ich habe über eine Klettergruppe auf Couchsurfing.de einen Kletterpartner (mit Material) gefunden. Ansonsten scheint auch der französische Alpenverein (CAF) eine gute Adresse zu sein.</p>
Windsurfen/Segeln	<p>In der Base Nautique des Roucas Blanc werden mehrmals wöchentlich nachmittags Surf- und Segelstunden angeboten. 10€ pro 3h. Niveau egal. Vorher telefonisch anmelden und checken, ob es einen Trainer gibt. Neoprenanzug mitbringen!</p>
Beachvolleyball	<p>An mehreren Marseiller Stränden wird Beachvolleyball gespielt (Catalan, Prophète, Prado). Am plage du Prophète war es leicht, Leute kennenzulernen, die einen mitspielen lassen, sodass wir vor allem im Sommer sehr viele unserer Nachmittage dort verbrachten.</p>
Laufen	<p>Ganz schrecklich in Marseille, weil es so wenig Grünflächen gibt. Wem die Straße nichts ausmacht, der findet eine schöne Laufstrecke entlang der Corniche. Wem es nichts ausmacht, Runden zu drehen, kann im Parc du 26ème Centenaire seine Kreise ziehen. Wem Berge nichts</p>

	ausmachen, kann in den Calanques laufen und seine Sachen in einer der Sporthallen auf dem Campus Luminy einschließen (und hinterher da duschen).
Slackline	Wir haben eine nette Gruppe bei facebook gefunden: Slackline Marseille. Die treffen sich regelmäßig zum Slacken in und um Marseille. Man braucht keine eigene Slackline, die Leute sind entspannt.
Kayak/SUP fahren	Nicht ganz günstig, aber Spaßig. Kann man an mehreren Stellen in Marseille, Cassis und La Ciotat ausleihen und durch die Calanques paddeln.

Sprache

Einmal pro Woche gab es abends einen Sprachkurs der medizinischen Fakultät auf zwei verschiedenen Niveaus für die Erasmusstudenten. Das war am Anfang super um Leute kennenzulernen. Der Unterricht hat mir nicht so viel gebracht, aber das hängt sehr vom Lehrer und vom eigenen Niveau ab. Es gibt auch Französischunterricht für Erasmusstudenten auf dem Campus St.Charles, da kann man auch hingehen, z.B. wenn man Lust hat auch Nicht-Mediziner kennenzulernen. Zusätzlich gibt es auf dem Campus Luminy das Café des Langues (und vielleicht auch bald in St.Charles), wo täglich von 12.45-13.45 Uhr Minisprachkurse von Studenten für Studenten angeboten werden. An jedem Wochentag ist eine andere Sprache dran. Dort könnt ihr auch Deutsch unterrichten oder z.B. ein bisschen Arabisch lernen. Zeitlich ist es mit dem stage häufig leider sehr knapp rechtzeitig nach Luminy zu kommen.

Ausgehen

Auf und um den Cours Julien gibt es viele Bars und Kneipen, die man durchprobieren kann, wenn man möchte. Einige Tipps gibt es ja schon in den verschiedenen Erasmusberichten, hier nur einige Ergänzungen:

Artémus: Nähe Cours Julien, immer Donnerstagabend gibt es eine Jazz-Jamsession. Adhésion (=Mitgliedschaft) einmalig 5€, Eintritt frei.

Casa Consolat: Nähe Réformes. Adhésion prix libre. Konzerte und Tanzabende. Mittags auch relativ günstiges Essen (sowas wie Volksküche).

Friche Belle de Mai: im Sommer jeden Freitag und Samstag von 19-23 Uhr Musik auf dem Dach, kostenlos. Man kann sein Picknick mitbringen und den Sonnenuntergang bewundern. Getränke kauft man dort.

Die Clubszene von Marseille ist nicht so berüchtigt, das hat mich aber wenig gestört. Viel schöner, als den ganzen Abend in einem dunklen Club zu sitzen, ist es sich mit einer Flasche Wein und ein paar netten Leuten am Strand oder auf den Felsen in Malmousque zu treffen.

Im Sommer gibt es Unmengen an Veranstaltungen und Festivals. Dafür am besten Ventillo (gratis Eventmagazin) oder auch facebook durchstöbern.

Ausflüge

Vor allem in den Frühjahrsmonaten waren wir viel unterwegs auf Erkundungstouren in der Region.

Calanques	Der Nationalpark direkt neben Marseille. Der Fluchtpunkt, wenn einem die Stadt zu anstrengend wird. Am Nachmittag hinfahren oder am Wochenende Tagestouren wandern. Einfach nur traumhaft.
Cassis	Süßes Örtchen. Hinfahren bevor die Touristen kommen oder besser von Marseille aus hinwandern. Die schönsten Calanques sind die neben Cassis.
La Ciotat	Als Stadt nicht so spannend, dafür gibt es eine schöne Wanderung von Cassis aus mit Ausblick auf die Calanques: die Route des Crêtes.
Côte Bleue	Richtung Niolon/La Redonne mit dem Zug fahren und an der côte bleue wandern. Etwas weniger besucht als die Calanques, trotzdem sehr schön!
Arles	Süßes kleines Provencestädchen mit großem Amphitheater, Samstag ist Markt. Van Gogh Museum.
Aix-en Provence	Super mit dem Bus zu erreichen. Klein und süß. Hunderte Brunnen und Fontänen. Mal besuchen um die Rivalität mit Marseille zu verstehen. Einige Kunstausstellungen. Ausgangspunkt für Wanderungen auf den Mont St. Victoire.
Camargues	Beeindruckende Sumpf und Moorlandschaft. Tolle Strände. Am besten mit dem Auto hinfahren und dort Fahrräder mieten. Flamingos und Stiere!
Rustrel/Roussillon	Rote Ockerfelsen. Ein Stückchen Australien mitten in der Provence.
Avignon	Papstpalast und Pont d'Avignon. Theaterfestival im Sommer.
Gap	Kleines süßes Städtchen. Nicht viel anzusehen, aber perfekter Ausgangspunkt für Erkundungstouren in der Gegend. Die Berge zum Wandern, Klettern, evtl. Skifahren. Der Lac de Serre-Poncon zum Segeln, Surfen, Schwimmen, Chillen. Panorama genießen.

Und natürlich gibt es noch die ganze Côte d'Azur, Montpellier, Grenoble, Lyon, Toulouse, Bordeaux, Paris usw. anzuschauen. Nicht zu vergessen: Korsika –île de beauté! Lasst euch treiben, lernt das Land und seine Leute kennen, (fast) alles ist möglich.

Abreise

Vor eurer Abreise müsst ihr nochmal zu Frau Kilman um alle Zettel abzuholen. Schaut vorher nach wie viele Creditpoints ihr für jedes Stage benötigt. Nicht vergessen: „Confirmation of Student Stay Abroad“ unterschreiben lassen und zur HU schicken, sonst gibt es die letzte Rate des Erasmusstipendiums nicht.

Literatur

Einen richtigen Marseille, Provence oder Frankreich Reiseführer hatte ich gar nicht. Überaus nützlich und sein Geld mindestens dreimal wert war aber der Wanderführer „Marseille, Calanques, Côte Bleue: Wander- und Reiseführer mit den schönsten Stadt- und Küstenwanderungen Marseilles“ von Uli Frings.

Ganz spannende Marseille Krimis gibt es von Jean-Claude Izzo (Total Chéops, Chourmo, Soléa), am besten auf Französisch lesen und erst wenn ihr da seid, damit ihr die Orte einordnen könnt und euch nicht im Vorhinein zu sehr gruselt.

Als ich ankam, lief gerade „Marseille“ von und mit Kad Merad im Kino, ganz netter (aber nicht unendlich tiefgründiger) Film mit schönen Aufnahmen von der Stadt und ein paar Klischees über seine Bewohner. Es gibt auch eine Netflixserie „Marseille“, mehr als die erste Folge habe ich aber nie gesehen.